

# Dr. Stein und die Musterung

„Ärztemangel“, „lange Wartezeiten“, „krank und keinen Hausarzt gefunden“ – täglich sah sich Dr. Frank Stein mit solchen Schlagzeilen konfrontiert. Zuerst in den üblichen Pharmablättchen, dann auch im offiziellen „Arztblatt“, schliesslich sogar in der Tagespresse. Stein wurde nachdenklich. In der Welt seines MVZ im Zentrum der 750.000 Einwohner-Stadt schien noch vieles in Ordnung zu sein, aber am Stadtrand, inmitten der Plattenbauten, sollte es bereits Gebiete geben, in denen sich kein Arzt mehr niederlassen wollte. Stein wusste dies vom Controller Stromberg, der anfangs solche nicht vermittelbaren Arztsitze für das MVZ aufgekauft hatte. Inzwischen waren es so viele geworden, dass auch Stromberg das Interesse verlor.

Sollte er...? Anfang vierzig, keine Schulden oder Verpflichtungen. Bedarf war da, keine Frage. Ein Bekannter könnte ihm preiswerte Praxisräume vermitteln. Der Ortsbürgermeister war begeistert, der Bankberater fand die Idee gut.

Der Allgemeinmediziner Dr. Frank Stein nahm all seinen Mut zusammen und bewarb sich – ganz gegen den Trend- um eine Zulassung als Kassenarzt am Stadtrand. Heute war der grosse Tag, Stein musste vor dem paritätisch besetzten Zulassungsausschuss erscheinen. Mit weichen Knien betrat er das Sitzungszimmer, vier Augenpaare musterten ihn argwöhnisch.

Bestes Ärztematerial, dachte Herr Ingo von der Kasse. Männlich, jung, ledig, spricht Hochdeutsch, und ist auch noch Allgemeinmediziner, also vielseitig einsetzbar. Tauglichkeitsgrad 1, vielfältige Verwendung möglich. Einsatz eigentlich überall denkbar. Andererseits: kein Vermögen, keine anderen Einkünfte, keine mitarbeitende Ehefrau – das könnte im Fall des Falles Schwierigkeiten geben. Immerhin war ja für das nächste Quartal schon ein Umsatzrückgang um zehn Prozent fest eingeplant, und auch die Regresse wollen bedient sein.

Dr. Andreas von den Kassenärzten legte die Stirn sorgenvoll in Falten: nicht gedient, somit also keinerlei Erfahrung im Aufbau von Camps. Mitglied im ASTA während des Studiums, vermutlich also Querulant. Im letzten Jahr zwei Tage krank wegen Rückenschmerzen – keine guten Voraussetzungen für das Wanderungsverhalten in der Mobile Clinic.

Herr Fritz, der Patientenvertreter, ging in die Offensive: Wenn sich ein Patient unwohl fühlt und nicht mit dem Bus zu Ihnen kommen mag, besuchen Sie ihn dann unverzüglich zu Hause? Und werden Sie vor Ihrer Praxis genügend Parkplätze schaffen?

Schwester Rabiata, die Vertreterin der Drakonischen Werke, nahm den verunsicherten Stein ins Gebet. Ob er sich eine Tätigkeit in einem Altenheim in Hinterpommern vorstellen könnte? Dort bestehe ein besonderer Bedarf. Eine Wohnmöglichkeit könne auf dem Stationsflur gestellt werden. In erster Linie ginge es um die juristische Absicherung der Tätigkeit der Schwestern der Drakonischen Werke. Ob er denn schon einmal Einblick in die Pflege von Fieberkurven bekommen habe? Oder eine vergleichbare Tätigkeit in einem Sekretariat oder einer Registratur ausgeübt habe, etwa als Studentenjob?

Nach einer kurzen Beratung wird Stein wieder in das Sitzungszimmer gebeten. Herr Ingo von der Kasse verkündet das Ergebnis der Beratung:

„Dr. Stein, wir wollen ganz offen zu Ihnen sein: Sie haben die Tauglichkeitsstufe 1, sind also als Kassenarzt voll verwendbar und einsetzbar. Einschränkend müssen wir anmerken, dass Sie eigentlich nicht den finanziellen Hintergrund für eine Kassentätigkeit haben, hier wäre etwas pfändbares Vermögen hilfreich. Die Eröffnung einer Kassenpraxis für Allgemeinmedizin am Stadtrand kommt natürlich nicht in Frage. Bevorzugt werden Kassenärzte zur Zeit an der polnischen Grenze eingesetzt. Dem könnten wir zustimmen unter der Voraussetzung, dass Sie an drei Nachmittagen gegen eine Aufwandsentschädigung mit der Mobile Clinic in entlegene Regionen fahren.“

Stein ist überrascht: „Aber mir ging es doch um die Eröffnung einer allgemeinmedizinischen Praxis am Stadtrand...“

„Wieso Allgemeinmedizin? In Hinterpommern fehlen in erster Linie Orthopäden und Augenärzte. Sie müssten uns da schon ein bisschen entgegenkommen. Es ist ja nicht gesagt, dass Sie immer als Allgemeinmediziner arbeiten, nur weil Sie zufällig diese Weiterbildung gemacht haben. Lebensläufe müssen heute etwas flexibler sein, Sie müssen dort arbeiten, wo Sie benötigt werden. Ach, ich sehe gerade, auch an der Küste gäbe es eine Möglichkeit, wenn Sie als Hautarzt arbeiten...“

Es ist ein grauer Dezembermorgen. Dr. Frank Stein betritt das MVZ im Zentrum der Stadt. Er fährt mit dem Fahrstuhl in den dritten Stock. Im Büro von Carl Stromberg unterschreibt er die Verlängerung des Zweijahresvertrages. Die Zeitung mit der Schlagzeile „Ärztemangel in Problemgebieten“ wirft er ungelesen in den Papierkorb.